

ThuisKonen-

Rundschau

Jahrgang 2018 Ausgabe Nr. 2



Zeitschrift der Katholischen Pennalverbindung ThuisKononia Wien im MKV



Impressum

Medieninhaber, Herausgeber und Verleger:

KPV Thuiskonien Wien im MKV

Chefredaktion:

Ing. Helmut Dax

Anschrift: Haizingergasse 9
1180 Wien

Mail: hdax@aon.at

Homepage: www.thuiskonien.wien

Adressverwaltung:

christian.koettl@gmx.at

Layout & Konzeption:

Ing. Helmut Dax

Bankverbindung:

IBAN AT872011100000082988

BIC GIBAATWWXXX

Druck: MBE 1070

Auflage: 370 Stück

Grundlegende Richtung:

Diese ergibt sich aus den Satzungen der KPV Thuiskonien und dem Grundsatzprogramm des MKV. Sie beruht auf den Prinzipien christl. Religion, Vaterlandsverbundenheit, Wissenschaft und Lebensfreundschaft. Beiträge müssen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wiedergeben.

ZVR Nr. 831155481

Inhalt

Aus der Redaktion	3
Tk-Intern	4-5
Thema	6-9
Splitter	10-16
Aktuell	17
Forum	18-19
Die letzte Seite	20

Cover
Gruppenbild nach dem Kommes im Salvator-
saal der Mariahilferkirche.

Ein großes
Danke

unseren Spendern

Ing. Mag. Hermann Bahr
Mag. Edith Floderer
Norbert Fröhlich
Dir. i. R. Engelbert Gruber
Kurt Heidenreich
OStRat Prof. Mag. Heinrich Kolussi
Wilhelm Kuprian
Dr. Thomas Luzer
HR Stefan Markovics
MinRat.Dr.iur. Gottfried Mazal
Thomas Michael
Mag. Gregor Oezelt
Mag. Erhard Pollauf
Dr. Jaro Sterbik-Lamina
Dkfm. Karl Stichenwirth
Reg.Rat. Sieglinde Urbas
HR Heinrich Viehauser

Ein „Danke“ auch allen Bundesbrüdern und Freunden der Verbindung, die durch regelmäßige Zahlung ihres Mitgliedsbeitrages oder oft großzügige freiwillige Zahlungen mitbelfen, die finanzielle Basis unserer Gemeinschaft zu erhalten.

Liebe Bundesbrüder!

Wir haben ein großartiges 115. Stiftungsfest gefeiert. Bestens vorbereitet (nicht nur der Kommers), gut organisiert und reibungslos abgelaufen. Was leider nicht darüber hinwegtäuschen kann, dass die gelben Deckel am Kommers in der Minderheit waren.



In Thuiskononia mehrten sich die Stimmen die meinen, die Verbindung mutiere zunehmend zu einem (Jugend)Club statt unsere couleurstudentische Tradition zu leben, bzw. unser studentisches Brauchtum zu pflegen. Es ist viel vom bewahren der „Werte“ die Rede, ohne zu definieren, welche gemeint sind. Sicher steckt ein Körnchen Wahrheit in diesen Wortmeldungen, aber was sollte besser gemacht werden? Ist unser Couleur noch zeitgemäß? Ist ein „Hammerschmied-Komment“ auf der Kneipe, ist eine Kneipe noch zeitgemäß?

Im Handy-Zeitalter?

Handys abschaffen?

Das geht nicht einmal in der Schule.

Handys in unser Brauchtum integrieren? Skurriler Gedanke, oder?

Kann „Präsenz“ ein Wert sein? Wenn mit dem „Hier und jetzt“ auch eine Wirkung erzielt werden kann? Thuiskonias Altherrenschaft ist als Repräsentanz für unsere Werte (leider auch traditionell) nicht Beispielgebend. Ergo – was tut die Aktivitas? Sie mutiert zum Club. Siehe oben.

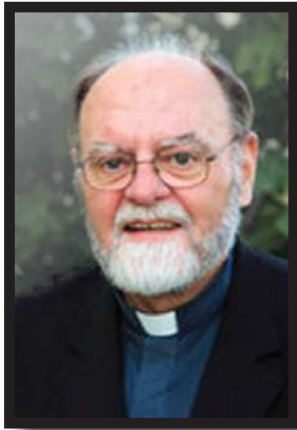
Diskussion erwünscht.

H. Jolepates

Zitat der Woche:

„Mit der christlichen Wertehaltung ist derzeit in Europa kein Staat zu machen“.

Ex-EU-Kommissar Franz Fischler



OStR. Prof. Mag. P. Bonifaz Tittel v. Obelix

Benediktiner der Schottenabtei Wien, erzb.
Konsistorialrat, Träger zahlreicher inländischer
und ausländischer Auszeichnungen

* 12.8.1947

† 28.3.2018

Er wurde 1947 in Wien als Reinhard Tittel geboren; sein Vater war der bedeutende Kirchenkomponist Ernst Tittel. Nach der Matura trat Bbr. Obelix bei den Schotten ein, wo er den Namen Bonifaz wählte. 1972 wurde er zum Priester geweiht, 1974 wurde er über Aktivenkontakte Ehrenmitglied der Thuisikonien und Verbindungsseelsorger in einer schwierigen Zeit für unsere Verbindung. Er organisierte einige Diskussionsabende auf unserer Bude und bemühte sich als unser Seelsorger. Bald jedoch ging er zum Studium an der Geistlichen Akademie der Russisch-Orthodoxen Kirche nach St. Petersburg, so dass er sein Amt wieder zurücklegen musste.

Sein Engagement, für das er auch schon zu Lebzeiten gewürdigt wurde, galt der Verständigung mit der russischen Orthodoxie. Er initiierte einen Schüleraustausch zwischen Schottengymnasium und einer Moskauer Partnerschule als erste deutschsprachige Schule außerhalb der DDR; er koordinierte Hilfsaktionen u.a. nach dem schweren Erdbeben in Armenien, organisierte wechselseitige Besuche orthodoxer und katholischer Würdenträger, um die Ökumene zu vertiefen.

In der Seelsorge waren seine Predigten geschätzt, die sich durch eine klare und prägnante Sprache auszeichneten. Neben dem Dienst in den Pfarren stellte er sich als Beichtvater für die Schwestern im Wiener Karmel zur Verfügung, aber auch in der Domkirche, wo er regelmäßig Gottesdienste hielt.

Die letzten Jahre P. Bonifaz' waren durch verschiedene Beschwerden und lang andauernde schwere Leiden geprägt, die längere Krankenhausaufenthalte und Rehabilitationen nach sich zogen. Dies alles hat er in Geduld ertragen.

Nach dem Requiem in der Abteikirche Unserer Lieben Frau zu den Schotten wurde Bbr. Obelix auf dem Geistlichen Friedhof des Schottenstifts in Breitenlee bestattet.

In couleurstudentischer Weise haben wir unseres toten Bruders bei einer Trauerkneipe gedacht. (Catull)

Fiducit !

Was mir nicht gefällt

...dass die Auftritte zweier unserer Bundesbrüder plen. col. vor dem Schülerparlament MKV-intern für Wirbel gesorgt haben und die Beiden, nebst einem dritten Kartellbruder von OCW, einen Rüffel des Kx Ursus einstecken mussten. Schon im Fuchsenstall lernen wir unseren Eleven, dass Farbe Tragen auch Farbe bekennen heißt und dass unserem Verband parteipolitische Ambitionen fremd sind. Warum dieses Engagement der drei Aufrechten verteuelt wurde, in einem Gremium das wir, der MKV, wesentlich mitgegründet haben, verstehe wer kann.

...dass in dieses Zerrbild des Verbandes auch die Einladung zum Sommerfest 2018 des MKV/CV passt. In der Aussendung ist man zwar stolz, dass bei diesem Fest auch unser Bundeskanzler Sebastian Kurz anwesend sein würde, und dafür, verständlich, höhere Sicherheitsanforderungen notwendig würden. Dass solche Veranstaltungen Störaktionen anders denkender quasi provozieren, weiß man. Dass die Sicherheitsexperten (welche?) daher rieten, Couleur erst nach dem Check-in anzulegen und vor dem Verlassen der Veranstaltung wieder abzulegen, ist mehr als befremdlich. Statt die Sicherheitsmaßnahmen anzupassen sind wir in der Anonymität untergetaucht. Ob das unsere „Brüder“ von der anderen Fakultät auch getan hätten? Und ob das unser Überleben auf Dauer sichern wird?

Sok



Unserem **Senior Elias Roth v. Legis** gratulieren wir herzlich zur bestandenen Matura!
 FM **Maximilian Schlosser v. Malfoy** ist, wie leider so viele heuer, „nur“ an der Mathe-Hürde gescheitert. Wir halten die Daumen beim nächsten Termin.



Innovativer, studentischer Computerarbeitsplatz, nahe am papierlosen Büro, nach dem Motto: wer Ordnung hält ist nur zu faul zum suchen.

UNSERE BUDE IST JETZT RAUCHFREI !!

Den Schirm hätten wir schon.....

Erste Bank
IBAN: AT872011100000082988
BIC: GIBAATWWXXX



Farbstudentische Korporation oder Club? Haben wir eine Identitätskrise?

„Club Thuiskononia: Jeden Mittwoch Clubabend im gemütlichen Vereinsheim. Samstag Gesellschaftsabend. Der Obmann gibt einige altstudentische Bräuche zum Besten. Damen sind jederzeit eingeladen. Wir bieten regelmäßige ku-linarische Höhepunkte. Niedrige Beiträge, mäßige Preise, zahlreiche Vergünstigungen. Das Tragen der Vereinsabzeichen und deren Form ist den Mitgliedern freigestellt. Höhere Bildung ist nicht immer erreichbar. Kein Zwang zur Teilnahme an den Veranstaltungen. Keinerlei Kleidungs Vorschriften. Günstige Gelegenheit für zwanglose Bekanntschaften. Jedermann willkommen! Wer nicht mehr will, kann sich formlos aus den Listen streichen lassen. Die Clubleitung ist da sehr liberal“.

Sind wir schon so weit?

Gott sei Dank, nein! Aber gerade das gelungene 115. Stiftungsfest könnte Anlass sein, uns etwas intensiver über unsere Aufgabe und Zielsetzung als farbstudentische Verbindung nachzudenken und wieder zu versuchen mit mehr Couleurbewusstsein das Verbindungsleben zu gestalten. Das gilt zunächst für die Aktiven. Es kann aber auch für die Alten Herren nicht schaden, sich wieder einmal daran zu erinnern, dass wir kein Club sind und auch keiner sein wollen. Das aber heißt dann, auch die Lebensbindung zu leben.

Immer wieder müssen wir uns daran erinnern: wir sind nicht nur eine männerbündische Bekennnisgemeinschaft nach den vier Prinzipien in der Tradition des Farbstudententums, sondern auch eine Erziehungsgemeinschaft. Klingt das auch in der Ohren der Allzulahmen und auch der Allzufidelen ernüchternd, unsere Aufgabe ist es, einander zu bilden und zu formen: vollwertige Glieder der Gesellschaft zu werden, dem jungen Studenten eine klare und eindeutige Weltanschauung zu geben, ihn zu gläubiger Überzeugung zu führen, ihm das Rüstzeug zu geben, das er aus Schule und Elternhaus nicht oder nur unvollkommen mitbekommen kann: Mut zum Bekennen, Kritikfähigkeit (auch zur Selbstkritik!), Einordnen in eine feste Gemeinschaft (= Disziplin!), Lebensstüchtigkeit und gesellschaftlicher Schliff. Dazu gehört auch die Vermittlung einer möglichst umfassenden Bildung und die Pflege einer echten Freundschaft und Bundesbrüderlichkeit (= Lebensfreundschaft!). Eines unserer wesentlichsten Unterscheidungsmerkmale zum Club ist die feste Ordnung und straffe Organisation unserer Korporationen, die Teilnahme- und Couleurflicht, die Lebensbindung, das Ausleseprinzip im Fuchsenstall und noch manches andere.

Weitab von jeder Vereinsmeierei erfordert die Durchsetzung dieser Grundsätze oft viel Mühe und

Einsatz, besonders von den Älteren unter uns und den Chargen. Wenn aber dann aus jungen, verschreckten Krassfüchsen selbstbewusste, eifrige und lebensstüchtige junge Männer werden, so ist das für die Verbindung als ganzes der schönste Erfolg und vielleicht die einzige wirkliche Leistung, auf die wir alle zusammen stolz sein können.

AH Kyros



Tempora mu

Was eint die Mitglieder eines Ver.....

Man tut gemeinsam, was man gern tut (Sport, Schach, Gesang etc).

Bei den Traditionsvereinen ist ein wenig mehr dahinter. Da gab es einmal - sagen wir vor 100, 200 Jahren eine funktionstüchtige Gruppe oder Organisation, mit einem definierten Ziel oder einer fest umrissenen Aufgabe. Schutz der Heimat, Kampf gegen die Feinde (z.B. Standschützen), Wahrung der beruflichen Einheit (z.B. Knappen), Verteidigung von Privilegien usw.

Der ursprüngliche Auslöser, das bestimmende Motiv, ist im Laufe der Zeit häufig hinfällig geworden. Aber aus sentimentalen Gründen, möglicherweise der Verherrlichung historischer

Großtaten, wurde die Form über die Jahrhunderte tradiert und das Andenken erhalten, wie z.B. bei den Tiroler Standschützen, die es seit dem 15., 16. Jahrhundert gibt und die bis in den ersten Weltkrieg auch militärische Bedeutung hatten.

Die älteste MKV-Verbindung Teutonia Innsbruck haben 10 Schüler trotz des geltenden Koalitionsverbots 1876 gegründet, unsere Tk hat heuer ihren 115 Geburtstag gefeiert.

Die Welt von heute ist nicht die Welt der Gründungstage, die Menschen von heute haben mit jenen des ausgehenden 19. und des beginnenden 20. Jahrhunderts kaum etwas gemein.

Auch wir sind ein Traditionsverein.

Inhalt und Form

Allerdings muss man zwi-

schen Inhalt und Form unterscheiden.

Ich kann nicht erkennen, dass die grundsätzliche Bedeutung der 4 Prinzipien in 115 Jahren gelitten hätte. Zwar hat der eine oder andere Papst und das kirchliche „Bodenpersonal“ so manchen Bbr. in Bezug auf *religio* auf die Probe gestellt, aber eine 2000 Jahre alte Kirche hat schon ganz andere und vor allem schlimmere Stürme überstanden.

patria gilt nicht mehr der Monarchie, nicht den unsäglichen Irrungen der Zwischenkriegszeit, dem Verbrechensregime der Nazis sowieso nicht, sondern - gut argumentierbar - einem modernen Österreich inmitten eines immer noch um Einigkeit ringenden

Europa, das irgendwann - davon bin ich überzeugt - ebenfalls im Begriff *patria* seinen Platz finden wird.

scientia ist der Auftrag an jedes Mitglied den Erwerb von Wissen und Bildung mit aller Kraft voranzutreiben und andere darin zu bestärken.

amicitia schließlich ist der hohe Wert einer lebenslangen Freundschaft zu den Bundesbrüdern, die man durch das Vorhaben einer lebenslangen Mitgliedschaft gewonnen hat.

Warum sollten die 4 Prinzipien nicht auch noch in 100 Jahren gelten?

Jedem, der einer Verbindung wie Tk beitrifft, muss klar sein, dass dieser Verein von ihm Haltung verlangt. Und zwar sein ganzes Leben lang, auch in schwierigen Situationen.

Über die Form jedoch kann man diskutieren.

In den 30ern des 19. Jahrhunderts hat sich die Kombination Studentenmütze und Band verfestigt. Die Wahl der Farben hatte immer noch eine Beziehung zu den Landsmannschaften bzw. zu den Landesfarben. Im Wesentlichen dienten die Farben schlichtweg der Unterscheidung der einzelnen Verbindungen an dem jeweiligen Unistandort und das ganze Outfit sollte sich abheben von dem des normalen Bürgertums, das so schöne Sachen nicht hatte (dafür halt andere). Und wenn morgen der Deckel zum Schlapphut wird und das Band doppelt so breit - so what? Ich würde mich schon freuen, wenn ich anlässlich eines Kommerses nicht zumindest 5 x singen müsste mit welcher Freude ich in den Tod gehen werde.

Teilweise Neutextierungen beliebter Lieder würden vielleicht auch manchen Eltern von zu rezipierenden Füchsen die Beklommenheit nehmen angesichts solcher Blut- und Ehreinhalten.

Das Traditionelle muss natürlich einen Stellenwert in einem Traditionsverein haben. Eine Kneipe mit den verschiedenen Möglichkeiten die Gemeinsamkeit zu dokumentieren oder den Comment auszureizen wird - bei Verwendung von Hausverstand und Takt - auch immer wieder Spaß machen.

Dass sich jedoch das Zusammentreffen der Bundesbrüder nicht wie 1903 abspielt, versteht sich von selbst. Die hatten damals weder ein smartes noch ein anderes Telefon. Es ist sicher auch kein gutes Tk-Marketing, wenn man von den jungen Herren verlangt, sie sollten den Habitus ihrer Urgroßväter annehmen. Insofern habe ich gegen ein gepflegtes (!!)

Clubleben nichts einzuwenden. Eines, das gegenüber den Bundesbrüdern und der Institution eine angemessene Wertschätzung erkennen lässt.

Dabei sind Regeln unerlässlich! Das heißt kein Prolo-Gehabe, kein Konsumentenstatus (nur alles in Anspruch nehmen und selbst nichts beitragen) und kein langsames Einschleichen einer Unverbindlichkeit, die die Verbindung nicht bieten kann und nicht dulden will. Das durchzusetzen war und ist allerdings die Aufgabe der alten und jungen Mitglieder.



tantur

reins?

fragt sich AH Dädalus

Gedanken zum Verbindungsleben – eine Gratwanderung zwischen Kritik und rauer Wirklichkeit

Unsere Thuisikonien waren schon immer irgendwie anders als andere Verbindungen in Wien. Viele Elemente des Couleurstudententums, wie zB Kneipdisziplin, Comment, Couleurfähigkeit wurden lockerer gelebt, gesellschaftspolitische Ausrichtung und Prinzipieninterpretation wurden liberaler gesehen, andererseits war der Zusammenhalt unter den Bundesbrüdern ein wenig inniger, als anderswo. Von den Personalzahlen her ordnen wir uns auch eher im oberen Mittelfeld ein. Was aber die Thuisikonien über viele Generationen hinweg ausgezeichnet hat, ist der Wille zu gestalten. Der Wunsch immer am Puls der Zeit zu leben und sich selbst weiterzuentwickeln, hat sich auch in der Entwicklung des Verbandes widerspiegelt. Es gibt kaum Jahrgänge unter den Funktionären des WStV oder des MKV, wo nicht mindestens ein Thuisikone dabei war. Es war auch dieser Wunsch sich nicht mit dem Hier und Jetzt abzufinden, sondern die Problemstellungen einer möglichen Zukunft zu finden und dafür schon jetzt die richtigen Antworten zu suchen.

Viele Bundesbrüder waren da prägend, etwa Dr. Lohengrin, der mit der Gründung des VPV gleich als „Vater des Pennälertums“ verehrt wird, der aber andererseits die Verbindung jahrzehntlang nach seinem Willen geformt und

geführt hat. Ein Cäsar, der mit der Gründung des EKV und der Schülerunion die visionärsten Sprünge mit dem MKV vollführt hat und der auch sehr massiv in der Thuisikonien gewirkt hat und ihr Weitblick verliehen hat. Dr. Friedwin, der im WStV reüssiert hat und zu seiner Zeit den Landesverband über seine Grenzen hinaus zu wahrer Größe gebracht hat und bis zu seinem Tod eine der prägendsten Personen für viele Generationen von Bundesbrüdern war - ebenso Dr. Mampfi, Muffl, Falk, Unicus, Tristan, Idefix, Catull, Churchill und viele andere Bundesbrüder, die jeweils bedeutende Rollen im MKV, als auch tragende Säulen in der Verbindung sind und waren. All diese Bundesbrüder haben große Dinge geleistet, ebenso wie viele andere, jeder nach seinen Möglichkeiten, doch eines haben sie alle gemeinsam: Sie sind gewaltige Reibebäume und jeweils mit ihrer Persönlichkeit für eine Kontroverse gut.

Gerade diese Reibung hat uns immer besser und stärker gemacht. Nur wenn man sich beweisen muss, nur wenn man auch einen Gegendruck spürt, kann man wachsen. Über viele Jahre hinweg haben Aktivengenerationen Nächte auf BCs durchstehen müssen und sich den Unmut der Altherrenschaft anhören müssen, um irgendetwas zu erreichen, oder um sich verwirklichen zu

dürfen. Doch so furchtbar das subjektiv im Moment auch alles gewesen sein mag, es hat die Bundesbrüder angespornt und besser gemacht, so wie es auch die Verbindung weitergebracht hat. Und wenn wir jetzt von unserem Bildungsauftrag sprechen, muss man sich vor Augen führen: wenn Du Dich als 16jähriger gegen den Philistersenior und ein paar streitlustige Alte Herren am Convent durchsetzt, was könntest du stattdessen als alternative Schulung fürs Leben aufweisen?

Irgendwie ist uns diese Eigenheit in den letzten Jahren abhanden gekommen. Viel mehr versuchen wir lieb gewonnene Traditionen zu bewahren, oder gar Eigenheiten anderer Korporationen abzukupfern. Bis zu einem gewissen Grad ist auch Selbstzufriedenheit eingekehrt. Die Stimmung ist durchwegs harmonisch. Doch wenn man tiefer blickt kommen richtige Defizite zutage. Der moderne Zeitgeist hat Einzug gehalten und man wird unverbindlicher, oberflächlicher und damit auch beliebiger. Das soll jetzt bei weitem kein Ausdruck für „früher war alles besser“ oder den großen Werteverfall der Gesellschaft sein. Nein, ich meine den persönlichen Umgang untereinander. Die heutige Jugend hat geprägt durch die Entwicklungen in politischer Korrektheit, Genderngerechtigkeit und möglichst tolerante Er-

ziehungsmethoden eine nachhaltige Änderung im Umgang mit Diskurs erfahren – das ist jetzt ein rein subjektiver Ansatz meinerseits. Der Wert einer Erfahrung, der Erlebniswert, oder neudeutsch der Entertainmentfaktor als passiver Konsument ist mehr in den Vordergrund gerückt, das Erfolgserlebnis aus selbst geleistetem in den Hintergrund getreten – denn Selbstgeleistetes könnte Konflikte verursachen und das will heute niemand mehr. Das bildet sich natürlich auch im Couleurstudententum ab. Ein harter und klarer Diskurs ist kaum mehr möglich, denn man will einen armen suchenden Aktiven ja nicht sofort mit der Härte der Realität konfrontieren, wenn wieder einmal irgendetwas schief gegangen ist.

Der Wunsch nach Engagement, nach Anerkennung, nach Bindung an eine Gemeinschaft ist klar zurückgegangen, viel mehr will man feiern und sich feiern lassen. So funktioniert Verbindung aber nicht und das sehen wir mittlerweile quer durch das pennale Couleurstudententum. Immer seltener werden die Beiträge der Jungen zu allgemeinen Themen - am Pennälertag gab es in diesem Jahr keine einzige Wortmeldung eines Aktiven auf der Kartellversammlung (abgesehen von den Amtsträgern), bei den Feierlichkeiten waren sie allerdings immer mit dabei. Wenn man sich einen beliebigen Aktiven aus der Menge greift und dann versucht auf Ursachenforschung zu gehen sind stereotype Antwort-

ten vorprogrammiert: „Was geht mich das an?“ „Das macht keinen Spaß.“ „Wozu überhaupt?“ Man braucht nicht mit den Prinzipien und großen Werten argumentieren, denn da sind die Burschen alle firm in der Thematik, man will sich ja nicht blamieren. Für ein gutes Foto, oder eine schneidige Außenwirkung setzt man sich dann doch gut in Szene und geht sogar zu nicht-couleurstudentischen Veranstaltungen plen.col., nur um im Mittelpunkt zu stehen. Was allerdings das Band auf der Brust bedeutet und was man auch emotional damit verbindet tritt in den Hintergrund, meist auch, weil die Jungen es nicht wissen.

Soweit sind wir meiner Ansicht nach auch in der Thuiskonion – seit mehreren Semestern. Bei Diskussionsabenden gibt es kaum Fragen, am BC keine Beiträge der Aktivas, meist ist es nur der Senior, der sich einbringen will. Und dabei kann man den Burschen noch nicht einmal einen Vorwurf machen. Sie wissen es nicht besser, sie haben teilweise nie gelernt sich für etwas einzusetzen. Und hier ist der Punkt, an dem wir als Verbindung ansetzen müssen. Wir müssen zwischen den Generationen diesen Funken weitertragen, dass man für eine Gemeinschaft auch etwas leisten muss, dass Verbindung nicht selbstverständlich ist. Vor allem müssen wir zeigen, dass wir mit der gelebten Unverbindlichkeit zwar ein ganz netter Jugendclub sein können, aber echte Brüderlichkeit stellt sich so nicht ein und genau das ist doch unser Kern.

Wir sind zueinander wie Brüder – darum beneiden uns auch viele, vor allem jene, die dem Couleurstudententum besonders negativ gesonnen sind. Wir müssen bei der Aufnahme und Ausbildung neuer Mitglieder viel mehr darauf achten den Thuiskonengeist weiterzugeben und auch wieder intensiv vorleben, dass das Erbe der eingangs erwähnten Bundesbrüder keine drückende Last, sondern eine Quelle an Inspiration ist um das Heute zu verstehen und das Morgen zu meistern. Dazu gehören auch die Symbole und deren Bedeutung, die gern als anachronistisch abgetan werden, aber sie sind es auch, die uns zu dem machen was wir sind. Immerhin sind in Band und Deckel auch so Ideen wie Freiheit, Verantwortung, Verbundenheit und Aufbruch verewigt.

Das wird nicht über Nacht passieren und eine einfache Willenserklärung wird da nicht ausreichen. Wir als gesamte Thuiskonenfamilie müssen da an einem Strang ziehen und uns austauschen. Vor allem muss die Altherrenschaft beweisen, dass es ihr etwas Wert ist ein aktives Verbindungsleben zu haben und dass die Unterstützung der Jungen nicht zuletzt auch eine Investition in die eine brüderliche Verbundenheit ist.

Nostradamus



Gutes Benehmen

Am 14.3. lernten und unterhielten sich 25 Teilnehmer von und mit Kbr. A. Gerig v. Hannibal, DAW, der in seiner bekannt launigen Erzählweise gutes gesellschaftliches Benehmen und Stilfragen erörterte. Wie so Vieles, ändern sich auch Umgangsformen im Laufe der Zeit. Trotz aller heute geltenden gesellschaftlichen Freiheiten sollten aber Geschmacklosigkeit und Provokation (plen. col. in Badehose) vermieden werden.

In einer unterhaltsamen Gruppenarbeit konnte das Gelernte gleich überprüft werden. Probe gefällig: wenn auf einer eleganten Einladung der Vermerk „Black Tie“ steht, was zieht die Dame an? (Das Kleine Schwarze, langes Abendkleid oder ein elegantes Cocktailkleid). Oder: bei welchem Fischgericht wird kein Fischbesteck eingedeckt (Matjes, Seeteufel, Forelle).

Osterschinkenessen

Bestimmte Veranstaltungen im Semesterprogramm erfreuen sich besonderer Beliebtheit. Dazu gehören traditionelle wie z.B. Krambambuli aber auch kulinarische wie das Osterschinkenessen. Das ja bei uns auch schon Tradition geworden ist. MacGyver und sein Team haben am 4.4. wieder vorgesorgt und neben dem (diesmal zugekauften Schinken im Brotteig) für zusätzliche Köstlichkeiten und vor allem für ein hervorragendes Service gesorgt. Es hat allen geschmeckt und das Bier an der Bar war danach ein

willkommenes Add-on.

Die Entstehung des Börsenwesens in Österreich

BF Sobieski, der in der Ausbildung zum Bankkaufmann steht, führte uns am 11.4. mittels Power Point in die Welt der Aktienkurse und Börsentrading ein.

Die Börse in Wien wurde 1771 als eine der ersten Börsen der Welt gegründet, die eine zentrale Rolle am österreichischen Kapitalmarkt einnimmt. Der Mechanismus einer Börse ist im Prinzip einfach: Die Börse ist ein Markt, auf dem für Wertpapiere bzw. Waren nach Angebot und Nachfrage Preise gebildet werden. Anders als in einer Markthalle wird der Handel aber nicht zwischen Käufer und Verkäufer betrieben, sondern zwischen dazu berechtigten Personen, den Händlern. Die zentrale Aufgabe der Börse besteht darin, Anleger (die Geld veranlagen wollen) und Unternehmer (die für ihr Unternehmen Kapital benötigen) zusammenzubringen. sie erfüllt somit eine wichtige Funktion für die Volkswirtschaft.

Weinverkostung

Am 18.4. besuchte uns Kbr. Ing. Johannes Hofbauer-Schmidt v. Herakles (RNK) und hatte aus seinem Weingut in Hohenwart im südöstlichen Weinviertel einige Bouteillen zum Verkosten im Gepäck. Mittels Video führte er uns zuerst durch seinen Betrieb und die wichtigsten Aufgaben eines Winzers. Mit seinen zum Teil prämierten Weinen ist er vor allem in der Spitzengastro-

Thuiskononia i



nomie vertreten. Die anschließende Verkostung unter seiner fachkundigen Anleitung (schauen, riechen, schmecken) hat manchem von uns Lust auf mehr gemacht.

Für Interessierte:

Weingut Hofbauer-Schmidt

3472 Hohenwarth 24

Trauerkneipe in memoriam Bbr. Obelix

Nur 8 Teilnehmer fanden es der Mühe Wert, am 25.4. bei einer Trauerkneipe von unserem Bundesbruder couleurstudentisch Abschied zu nehmen. P. Bonifaz Tittel v. Obelix, damals, 1974, Pfarrer der Pfarre Breitenlee, stand uns in für Tk nicht so guten Zeiten (übrigens über Vermittlung der Brüder Scharner) als Seelsorger zur Verfügung. Philistersenior Morgenstern würdigte ausführlich das Wirken des Verstorbenen, nicht nur in der Verbindung sondern auch als Lehrer am Schottengymnasium. Die guten Russlandkontakte Bbr. Obelix' ermöglichten es auch einem Bundesbruder, erfolgreiche geschäftliche Kontakte zum Patriarchen von Moskau aufzunehmen. Obelix wurde nach einem Requiem in der Schottenkirche am



4.4.2018 am kleinen Friedhof des Schottenstiftes in Breitenlee beige-
gesetzt.

Burgerfestival

Am 2.5. bewies uns MacGyver wieder einmal sein kulinarisches Spektrum und servierte Burger in Variationen von Standard über vegetarisch bis asiatisch (scharf). Natürlich auch mit selbst gebackenen Brötchen („Buns“ heißen diese Wattebauschen eigentlich korrekt). Das Lob der Esser erfolgte verbal weil die Hände zum applaudieren zu angekleckert waren. Nur einzelne Snobs verwendeten Messer und Gabel.

Dennoch ein voller Erfolg und ein großes Danke an den Koch!

Maibowlen-Kreuzkneipe

Unser Kneipraum war am 9.5. wieder einmal fast ausgebucht, wenn auch Gäste in der Überzahl waren. Das Offizium verlief (noch) in geregelten Bahnen, vielleicht auch weil die von MacGyver servierten Schinkenfleckerln mehr Zuspruch erhielten als die Getränke. Mit dem servieren der wieder köstlichen Maibowle im Inoffizium geriet

die Ordnung aber nach und nach etwas außer Kontrolle und wir mussten, dann schon nach Mitternacht, von unserem Hausrecht gebrauch machen. Schade, aber der eine oder andere Besucher waren leider unbelehrbar.

Wien Spezial

„Sagenumwobener Stephansdom“

Diese Veranstaltung am 16.5. war, so wie der Stadtbummel wenige Tage davor, auch für unsere Freunde der Stubenberg/Bruck angesetzt und war mit 15 Interessierten ideal besetzt für eine nicht alltägliche Führung durch den Dom. Kbr. Christian Herrlich (St), ein Mitarbeiter unseres Bbr. Xenon, zeigte und erklärte uns (vom Boden bis zum Dach) Einzelheiten des Baus, die auch für Kenner unter uns neu waren. So wie auch z.B. Graffiti in den Reliquienräumen erst vor kurzem entdeckt und gesichert werden konnten. Ein abschließender Rundgang außen um das Dach des Domes gewährte einen imposanten Überblick über die Innenstadt und zeigte auch Details der mühevollen Renovierungsarbeiten, die ja nie abreißen, auf.

Fuchsenkneipe

Bei beschämend geringer Teilnahme an dieser Kneipe am 30.5. bewiesen zwei unserer Füchse ihr Kommentwissen. Weil da selbstverständlich einige Schnitzer unvermeidlich sind, hatte der Fuchsmajor alle Hände voll zu tun, aber, gut gegangen, gut geschlagen! Und der Unterhaltungswert war durchaus gegeben.

CC/Landesvater

Der Konvent am 7.6., unserem Gründungsdatum beschäftigte sich hauptsächlich damit, die Tätigkeitsberichte der Chargen zur Kenntnis zu nehmen, bzw. wurde nach dem Bericht der Rechnungsprüfer der Vorstand der Aktivitas des SS 2017 entlastet. Die Entlastung des Vorstandes des WS 2017/18 wurde auf den nächsten Konvent vertagt. Die vorgesehene Ehrenbandverleihung an Herrn Mag. Roman Schlosser wurde einstimmig angenommen. Die 2. Lesung des Philistrierungsgesuches von Bbr. Oliver Mader v. Rockefeller wurde angenommen und das Gesuch an den AHC weitergeleitet. Ebenso wurde das Austrittsgesuch von Michael Schober an den AHC verwiesen.

Die durch die neue DSGVO notwendig gewordene Ergänzung unserer Statuten wurde in erster Lesung mehrheitlich angenommen.

Folgende Funktionäre wurden neu gewählt

- Verbindungsseelsorger
Bbr. Michael
- Standesführer
Bbr. Catull
- MKV/WStV-Vertreter
Bbr. Legis
- TkR-Redaktion
Bbr. Dr. Sokrates
- Sportwart
Bbr. MacGyver
- Webmaster
Bbr. Idefix
- Archivar (vertagt)

Unter dem Punkt Budenangelegenheiten erörterte Dr. Sokrates

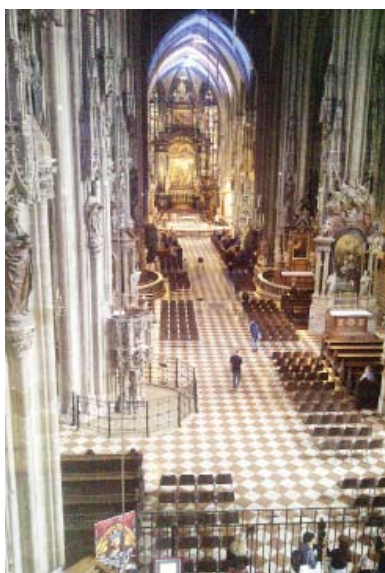
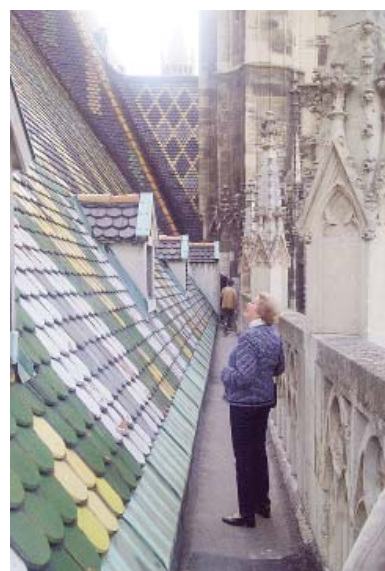


Schnelle Freundschaft beim Bier:
KF Bilbao und FM der Austria Wien,
CBr. Anti

Maibowlenkneipe am 9.5.2018



FM Malfoy mit KF N26 und Adeo



Blick von der Orgelepore

Führung durch den Stephans-
dom am 16.5.2018:
Close-Up am Dach des Domes
(re.), in der Reliquienkammer (u.)



noch einmal das Vorhaben die bestehende Bar zu erneuern. Die neuen Barelemente und erforderliches Zubehör (Lampen, Deko, etc.) sind bestellt, die Planung soweit abgeschlossen und die Arbeiten in der Ferialis vorgesehen.

Im Anschluss an den Konvent stieg die **Landesvaterkneipe**, für den jungen Senior Legis absolutes Neuland aber doch fast fehlerfrei geschlagen. Immerhin verlangt das Zeremoniell einige Aufmerksamkeit.

Matinee/„Figurescapes“
Die Partnerin unseres Bbr. Robinson, Fr. Bettina Kirisits, ist eine junge, bereits erfolgreiche



GRENZENLOS

Mischtechnik,
60 x 40 cm

Künstlerin. Ihre Bilder sind bereits viel beachtete Objekte auf Ausstellungen und unserer Bitte, eine Art Logo oder Leitbild anlässlich unseres 115. Stiftungsfestes zu entwerfen, hat sie dankenswerterweise gerne entsprochen. Das Bild zierte unsere Sif-

tungsfesteinladung und das Kommerzprogramm. Ihre geplante Ausstellung am 10.6. auf dem Gelände der Firma Dietzel Univolt, gemeinsam mit Werken von Alexander Jungmeister, haben wir in unser Festprogramm integriert und etwa 12 interessierte Bundesbrüder folgten dieser Einladung. Anschließend überraschte uns Bbr. Robinson mit einem großzügigen Buffet, Sekt und anderen Getränken. Das etwa A4-große Original des erwähnten Bildes überreichte uns Bettina im Rahmen dieser Matinee als Geschenk und wird einen gebührenden Platz auf der Bude finden.

Atherrenkonvent

Nur 10 Alte Herren (von über 100) fanden es der Mühe wert, diesen eigentlich gar nicht so unwichtigen Termin wahrzunehmen. Der Konvent findet einmal im Jahr statt und immerhin wird hier das Geschick der Verbindung für ein Jahr festgelegt.

Die Berichte der zur Dechargierung anstehenden Chargen ergaben ein zufriedenstellendes Bild vom Zustand der Verbindung. Das Chargenkabinett hat einheitlich gut und im Zusammenwirken mit der Aktivitas erfolgreich gearbeitet. Im Besonderen gilt das für die Vorbereitung und Organisation des 115. Stiftungsfestes. Die

Dechargierung erfolgte für
Ph x Morgenstern mit vollstem Dank und Anerkennung
Ph xx Idefix mit Dank
Ph xxx Catull mit Dank
Ph xxxx Dr. Sokrates mit vollstem Dank und Anerkennung

Anschließend wurde das bewährte Team wiedergewählt, aufgenommen Ph xxxx Dr. Sokrates, der sein Amt abgab und dem Konvent Bbr. Montgomery für den Phil.-Kassier empfahl. Die Wahl erfolgte einstimmig und Montgomery nahm die Wahl an.

In das Verbindungsgericht wurden für die nächsten 3 Jahre die Bbr. Muffl, Charon und Churchill wiedergewählt. In die Dechargierungskommission wurde Dr. Sokrates bestellt.

Unter dem Punkt Personalia setzte sich der Konvent mit dem Austrittsgesuch von Michael Schober v. Foda auseinander und nahm dieses nach Diskussion zur Kenntnis. Das Philistrierungsgesuch von Oliver Mader v. Rockefeller wurde in 3. Lesung und damit endgültig angenommen.

115. Stiftungsfest

Wie zu erwarten war dieses Jubelfest das Highlight des Semesters, entsprechend arbeitsintensiv vorbereitet und aufwendig inszeniert.

Ein Teil des Rahmenprogramms war die schon weiter oben beschriebene Matinee „Figurescapes“, die eigentliche Festfolge startete mit einer gut besuchten Messe in der Kirche St. Josef ob der Laimgrube, die unser Verbindungsseelsorger Bbr. Michael für uns las. Anschließend geleiteten wir die Chargierten in lockerer Formation zum Salvatorsaal der Mariahilfer Kirche wo nach einer kurzen Erfrischung und von Kbr. Arno Gerig v. Hannibal und seinem Team vorbereitetem Catering der Kommers stieg. Senior

Köpfe am Kommerz.....



Leitbild zum 115. Stiftungsfest von Bettina Kirisits



Oh!





Fotos: Don Camillo

Legis, am Präsidium assistiert von Bbr. Stallone und Jack sowie Vertretern unserer Bandverbindungen schlug den minutiös vorbereiteten Kommers fast routiniert. Wie schon an anderer Stelle erwähnt, war der Wermutstropfen in der sonst gut besuchten Veranstaltung die Tatsache, dass nur wirklich wenige gelbe Deckel aus der bunten Couleuresgesellschaft hervorstachen.

Das festliche Erste Allgemeine intonierte Stefan Zenkl, B.A. v. Nussini (FLP), begleitet vom „Kistenschinder“ Kbr. Gergely Huszti v. Belcanto (RT-D), der auch den Kommers hindurch für einen wohltemperierten Gesang sorgte. In seiner Festrede betonte Kbr. Mag. Christoph Neumayer v. Hermes (BVW), Generalsekretär der Industriellenvereinigung, die auch international anerkannt gute Position der österreichischen Wirtschaft. Er wies aber deutlich darauf hin, dass künftige Erfolge nur durch fundierte und ausreichende Bildung bzw. Weiterbildung erzielt werden können, wobei er uns Couleurstudenten eine besonders verantwortungsvolle Rolle zuschrieb.

Die vorgesehene Burschenpromotion von Bbr.Sobieski musste leider entfallen, weil der Betroffene aufgrund eines Airlinestreiks im Ausland festsaß.

Eine besondere Würdigung durch Philx Morgenstern erfuhr unser jetzt neuer Bundesbruder Mag. Roman Schlosser v. Leonidas, Vater unseres Bbr. Malfoy. Der Konvent Thuiskonias hatte ihm in Anerkennung seines Interesses und seiner Unterstützung der

Verbindung das Ehrenband verliehen. Bbr. Leonidas erhielt das Band von Senior Legis und gelobte, treu zu unseren Prinzipien zu stehen. Im Rahmen dieser Würdigung bedankte sich Phx Morgenstern auch bei den Mitchargen seines Kabinetts für die erfolgreiche Arbeit und hob Dr. Sokrates besonders hervor, der seine langjährige Tätigkeit als Ph xxxx beendete.

Der gutgeschlagene und stimmungsvolle Kommers war ein besonderes Erlebnis und wurde beim Auszug der Chargierten entsprechend würdig akklamiert. Diese Stimmung setzte sich auch beim Ausklang auf unserer Bude fort.

Wahl-Burschenkonvent

Nach den notwendig zu behandelnden Punkten der TO nahm der Konvent die (etwas dürftigen) Berichte der Chargen zur Kenntnis. Auf Vorschlag der Dechargierungskommission wurden folgende Kalküle vergeben:

x	Legis	mit vollestem Dank und Anerkennung
xx	Stallone	schlicht
xxx	Sobieski	Rüge
xxxx	MacGyver	mit Dank und Anerkennung
FM	Malfoy	mit vollestem Dank und Anerkennung

Die anschließende Neuwahl ergab:

x	Legis
xx1	Stallone
xx2	Sobieski
xxx	Major
xxxx	MacGyver
FM	Malfoy

Indie Dechargierungskommission

wurde Bbr. Baron bestellt.

Auf Antrag des FM wurde KF Bilbao zur Branderprüfung zugelassen.

Semesterschlusskneipe

SLediglich eine Handvoll Bbr. fand sich am 29.6. auf der Bude ein, um das Semester couleurstudentisch zu beenden. Nach dem aufwendigen Stiftungsfest schien sich eine Art Müdigkeit breit zu machen. Dennoch klang das Letzte Allgemeine noch schwungvoll aus bevor man dem Arbeitsteam um Dr. Sokrates die Bude für vorgesehene Umbauten überließ. Während der Ferialis sollte eine neue Bar mit entsprechender Adaptierung einziehen.



Bieroper

Am Klavier: Mag. Hellsberg v. Troubadix, Rd

Was ist das?

Bbr. Günther Jantsch v. Kolibri ist bekannt als Verfechter und Verteidiger studentischer Traditionen wozu auch verulkte Künste zählen, wie zum Beispiel der Oper. Das Besondere an einem solchen Stück ist für alle, die solch einen Ohrenschaus noch nicht gehört haben bzw. sich darunter weniger vorstellen können, dass ein bekanntes Stück der Musikliteratur in seinem Libretto in Versform umgearbeitet wird und mit gängigen Melodien aus anderen Opern, Operetten, symphonischen Werken, Studenten- und Volksliedern zu einer neuen musikalischen Einheit verschmelzen. Eine durchaus zu würdigende Arbeit!

Das Element „Da capo“, besondere Auszeichnung für jeden Akteur auf der großen Bühne, stammt aus der italienischen Nummernoper. Das höchste Glück für einzelne Ensemblemitglieder oder für das Ensemble in seiner Gesamtheit ist in einer Bieroper das „No amoi“. Da wie dort bedeutet es „Wiederholung“ des Dargebotenen, was in einer Bieroper durch besondere Akklamation des farbenfrohen Publikums gefordert wird und in seiner Anzahl unbeschränkt sein kann. Dass „Bier“ keine unwesentliche Rolle spielt, wohnt schon der Bezeichnung „Bieroper“ inne und wer sich daran stoßen sollte, was ich in couleurstudentischen Kreisen unserer Prägung eher nicht

annehme, dem sei gesagt: Belebende Getränke spielen in vielen Opern und Operetten eine große Rolle. Beispiele: Das Trinklied des Falstaff in „Die lustigen Weiber von Windsor“ oder: an das Porterlied aus „Martha“: von Flotow: Im tiefen Keller sitz ich hier..

Ein Feuerwerk an Pointen der „couleurstudentischen Heiterkeit“ gab es im Mai auf der Rudolfinenbude. Das 1. Wiener Bieroperensemble gab: „Tannhäuser im Fegefeuer“, eine Bieroper von Richard Thiele, als Fortsetzung der Oper von Richard Wagners „Tannhäuser oder der Sängerkrieg auf der Wartburg“. (*Richard Thiele (1846 bis 1907) war ein deutscher Pädagoge und Heimatforscher*).

Ort der Handlung: ein einfaches Zimmer im Fegefeuer.

Zeit der Handlung: irgendwann
Erstes Wiener Bieroperensemble:
Landgraf von Thüringen: Dr. Martin Danninger v. Churchill, Nc
Wolfram von Eschenbach: Dipl. Ing. Philipp Blauensteiner v. Pegasus, NbW
Heinrich Tannhäuser: Dr. Wolfgang Rohr v. Igor, Rg
Venus: Dr. Ernst Koreska v. Baloo, NbW
Elisabeth: Mag. Florian Pejrimovsky v. Jederman, NdW

Handlung:

Langeweile statt Heulen und Zähneknirschen herrscht im Fegefeuer, in dem sich 500 Jahre nach Wagners Tannhäuser, Hermann der Landgraf von Thüringen und der Minnesänger Wolfram von Eschenbach wiederfinden. Um sich die Zeit zu vertreiben, zocken die beiden beim Kartenspiel. Die Fadesse ist plötzlich beendet, als Heinrich Tannhäuser erscheint



und kurz danach auch die Göttin Venus und Elisabeth, die Tochter des Landgrafen, die Pawlatschen betreten. Weil beide, Venus und Elisabeth, Tannhäuser für sich allein beanspruchen, entbrennt ein bitterer Streit. Jede der beiden umschwärmt die Göttin mit den schönsten Gesängen und Avancen. (Alles, was ein Cantusprügel hergibt, ward da gesungen – wohl eines Sängerkrieges um eine Angebetete wert). Es kommt, wie es in einem solchen Fall kommen

muss...Der handfeste Zwist der beiden Damen findet eine salomonische Lösung...

1891 hat Richard Thiele, von dem auch der Bieroperklassiker: Rinaldo Rinaldini stammt, wohl diese Bieroper: Tannhäuser im Fegefeuer als Parodie auf das Wagner'sche Original geschrieben. Im damaligen Stück waren 22 Studentenlieder und andere Volksweisen eingearbeitet, so dass man annehmen kann, dass diese Bieroper der Unterhaltung der Leipziger Studentenschaft gedient hat.

Günther Jantsch
v. DDr. Kolibri

(Aus redaktionellen Gründen gekürzt)

Speziell an die Aktivitas (und junge Altherrenschaft): Eure Beiträge für die nächste Ausgabe sind willkommen!

Kennwort: „TkR“
KPV Thuiskonien, Zieglergasse 7, 1070 Wien
Mail: hdax@aon.at



Forum.....

Namentlich gekennzeichnete Leserbriefe werden hier unkorrigiert und im Wortlaut wiedergegeben. Sie müssen nicht die Meinung der Redaktion vertreten.

Am letzten Konvent wurde das Austrittsschreiben eines Bundesbruders ausführlich diskutiert und letztlich zur Kenntnis genommen. Bbr. Kyros meint, das kann so nicht sein.

Lebensfreundschaft!

Was kann sie uns doch alles sein! Beschworenes, freudig befolgtes Lebensprinzip, lästige Verpflichtung oder unbeachtetes, nicht erfülltes „Plansoll der Mitgliedschaft“. Was ist die Bundesbrüderlichkeit wirklich? Was und wie soll sie sein, diese lebenslange Haltung, deren Vorschrift und Befolgung unsere Korporationen so scharf von allen anderen Gemeinschaften trennt und abhebt? Das bei der Burschung feierlich gegebene Versprechen zur Bundesbrüderlichkeit (oder besser: Lebensfreundschaft) richtet sich nach zwei Seiten. Einmal gegen unseren Nächsten in der Verbindung, Leibbursch und Leibfuchs, und das zweite Mal gegen die Gesamtheit der Bundesbrüder – die Korporation. In weiterer Folge dann gegen alle Kartellbrüder in Form der weitergefassten Kartellfreundschaft und im weitestgehenden Sinn auch als Farbenbrüderlichkeit gegen jeden katholischen oder nahestehenden Couleurstudenten.

In welchem weitgefassten Feld potenzieller freundschaftlicher Beziehungen stellt uns doch das

Burschenband! Welch vielfältige Möglichkeiten gemeinsamer Unternehmungen bietet es uns! Sind wir uns dessen immer bewusst? Haben wir immer vor Augen, dass uns, ob alt oder jung, hoch oder nieder, etwas Gemeinsames verbindet, die vier Prinzipien, eine Pflicht zum Helfen und „Freund sein“ und ein Recht auf Hilfe und Freundschaft, die nur begrenzt werden von den Banden der Familie und des engsten Persönlichkeitsbereiches?

Aus dieser Auffassung heraus ergeben sich besondere Verpflichtungen gegenüber der Gemeinschaft: vor allem die Verpflichtung zu aktiver Mitarbeit in der Burschenzeit. Es ist einfach eine unumgängliche Pflicht für jeden Burschen, so viel als möglich am Verbindungsleben teilzunehmen. Durch die Bundesbrüderlichkeit, durch das Recht auf und die Pflicht zur Lebensfreundschaft kennen wir zumindest für Aktive keine passive Mitgliedschaft. Und wer aus irgendeinem Grunde den Großteil seiner Aktivenzeit fern dem Verbindungsbetrieb verbringt, kann nicht mit

Philistrierung, wohl aber mit Dimission rechnen. Wen es aber aus welchem Grund auch immer nicht mehr freut, Aktiver oder Alter Herr, der kann nicht aus den Listen gestrichen werden, sondern muss dem Urteil des Verbindungsgerichtes unterliegen, denn er hat sein Gelöbnis gebrochen. Durchleuchtet man auch die Verpflichtungen und Vorzüge unserer Lebensfreundschaft nach allen Seiten – immer wird ein letzter Rest bleiben, ein unbeschreibliches gefühlsmäßiges Moment der Treue und Freundschaft, das auszugestalten unserer eigenen Auffassung überlassen bleiben wird. Ihm unseren persönlichen Stempel aufzuprägen sind keine Grenzen gesetzt.

AH Kyros
per e-mail



An e.v.
KPV Thuiskonien Wien im
MKV
THUISKONEN-RUNDSCHAU
Haizingergasse 9
1180 Wien

Wien, am 4. Juni 2018

Liebe Kartellbrüder!

Selten habe ich einen Artikel mit so ambivalenten Gefühlen gelesen wie den in der THUISKONEN-RUNDSCHAU Ausgabe 1/2018 „Der MKV in der Schülerunion“ – mit Freude und mit Unmut. Da haben drei junge Kartellbrüder (zwei Thuiskonen und ein Ostarice) als Schüler-

vertreter ihr Couleur mit Standfestigkeit getragen, so wie man es bei seiner Verbindung lernt., Und das war nicht bei einer internen Festlichkeit unter dutzenden Gleichgesinnten, sondern dort, wo es beträchtlichen Mutes bedarf, unter „Kollegen“, die bestenfalls neutral gesinnt sind, sehr häufig aber auch so wie beim Wiener Schülerparlament feindlich und aggressiv. Immer wieder bis in die letzten Tage muß ich von Bundes- und Kartellbrüdern hören, die plenis coloribus auf Wiener Straßen gehen, daß sie oft hinterhältig angegriffen und gelegentlich ihres Deckels beraubt werden. Umso höhere Anerkennung den mutigen Kartellbrüdern LEGIS (TKW), ODIN (OCW) und MALFOY (TKW), die nicht gewichen sind, sondern dem Gruppendruck standgehalten haben!! Sie sind aus jenem Holz geschnitzt, aus dem echte Couleurstudenten wachsen. Da ich selbst an der Wiege der UHS (Union Höherer Schüler) gestanden bin, der heutigen SU (Schülerunion), freut mich das ganz besonders. Während in der ÖH seit vielen Jahren eine linke Mehrheit dominiert, hat die SU in der Bundesschülervertretung fast immer eine satte Mehrheit (mir bekannt ist ein Verhältnis von 27 der 31 Mandate): Das ist das Verdienst von vielen, vielen Generationen tüchtiger, engagierter und mutiger MKVer.

Jedes Verständnis aber fehlt mir für die Rüge, mit der der Kx Sebastian SKUPA v. Skupidu (AMV) die mutigen Kartell-

brüder bedacht hat. Damit hat er dem Verband den denkbar schlechtesten Dienst erwiesen. Mit steigendem Unmut verfolge ich sein Wirken, das sich grundlegend von dem seiner beiden hervorragenden Vorgänger Kb DON CAMILLO (SBB) und Kb DAREIOS (NBL) unterscheidet. Schwanz einziehen, kneifen, sich verstecken – das ist das genaue Gegenteil von dem, was wir mit unseren Farben ausdrücken, mit unseren Wahlsprüchen verkünden, in unseren Liedern singen.

Beim Pennälertag in Kitzbühel habe ich Euren Bundesbrüdern persönlich meinen Dank für ihr vorbildliches Verhalten und meine Anerkennung ausgesprochen – und mich über den Kx mehrmals geärgert.

VERBA DOCENT – EXEMPLA DRAHUNT
Worte können belehren, aber Beispiele reißen mit!

Heil Thuiskonien! Heil MKV!
OStR Prof. Mag. Heinrich Kollussi v. Dr. cer. Tacitus



Österreichische Post AG
Info. Mail Entgelt bezahlt

Bei Unzustellbarkeit bitte retour an:
KPV Thuiskonion im MKV, Zieglergasse 7, 1070 Wien